



Projektdokumentation: „Miteinander Reden: Was tun, wenn die Bundeswehr geht? Innovative und nach-haltige Weiternutzungsansätze für den ehemaligen NATO- Flugplatz Leck“

- 29.1.2021 -

Im Frühjahr 2019 bewarb sich die Gemeinde Klixbüll in dem Programm Miteinander Reden um eine Förderung zur Unterstützung des großen Konversionsprojektes „Ehemaliger NATO-Flugplatz Leck“. Dieser stellt mit rund 320 Hektar das größte Militärkonversionsprojekt in Schleswig-Holstein dar. Gleichzeitig befindet sich die Liegenschaft in einer peripheren Lage im ländlichen Grenzgebiet, etwa zehn Kilometer von der Deutsch-Dänischen Grenze entfernt. Der ehemalige Militärflugplatz liegt auf den Gemarkungen der Gemeinden Klixbüll, Tinningstedt und Leck. Dieses Konversionsprojekt ist daher eine immense Herausforderung für die drei Gemeinden. Bei der Nachnutzung sind die Kommunen jedoch besonders gefragt; Ihnen kommt die Aufgabe zu, Nachnutzungskonzepte zu entwickeln, die später in Planrecht überführt werden. Viele Gemeinden im ländlichen Raum erleben den Weggang der Bundeswehr (oder anderer Bundeseinrichtungen) daher als Strukturbruch und haben mit der Beplanung eines solchen Areals keine Erfahrung. Hinzukommt, dass die Personaldecke in der Verwaltung bekanntermaßen dünn ist. Daher haben die Gemeinden sich zusammengeschlossen, um dieses Projekt bewältigen zu können. Zu den inhaltlichen und planerischen Herausforderungen kamen unterschiedliche Unwägbarkeiten, die den Nachnutzungsprozess beeinflusst haben; wie beispielsweise eine Erstaufnahmeunterkunft für Geflüchtete, die zwar errichtet aber dann niemals in Betrieb genommen wurde.

Über das Projekt Miteinander Reden konnte eine Prozessbegleitung engagiert werden, die gleichzeitig auch als Moderatorin und Mediatorin bei größeren Sitzungen auftrat. Die Prozessbegleitung durch Frau Freckmann hat vor allem das interne Team (Bürgermeister Gemeinde Klixbüll, Mitarbeiterin Wirtschaftsförderung Nordfriesland, Mitarbeiter Amt Südtondern) unterstützt und bei der Strukturierung des Prozesses geholfen. Auch wurden gemeinsam die versteckten und offenen Konfliktlinien besprochen. Darüber hinaus erfolgte ein Coaching zum Umgang mit konfliktbehafteten Themen und eine intensive Vorbereitung der Konversionskonferenz.

Außerdem wurden zwei Konzepte in Auftrag gegeben, die darstellen, wie Teile des Flugplatzes und der alten Gebäudestruktur durch die Nutzung von erneuerbaren Energien in Wert gesetzt werden können, zum Beispiel durch Photovoltaik-Anlagen. Diese Konzepte zur wirtschaftlichen Verwertung der Flächen und Dachflächen sollten dabei helfen, mögliche Firmen und Investoren anzusprechen. Darüber hinaus war es auch Ziel der Konzepte, darzustellen, wie die Einbindung von erneuerbaren Energien in eine Regelversorgung gelingen kann. Das gesamte Projekt soll nachhaltig gestaltet werden. Die erneuerbaren Energien prägen das Selbstverständnis der Region und es ist wichtig, dass sich auch künftige Investoren mit diesen Konzepten identifizieren können.

Der Prozess wurde im August 2019 zusammen mit der Prozessbegleiterin Frau Freckmann aufgenommen. Der erste Schritt war ein Info-Stand der Gemeinde Leck auf dem Flugplatz und zum Tag der offenen Tür.



Im August 2019 fand zudem ein Runder Tisch mit den drei Bürgermeistern, dem Amt Südtondern, Gemeindevertretern aus den Konversionsausschüssen, dem Konversionsfachplaner von der Firma GKU Standortentwicklung, der Prozessbegleitung und der Wirtschaftsförderung Nordfriesland statt. Im Rahmen dieses Projektes wurde angestrebt, die interkommunale Vereinbarung zu verlängern und eine Einigkeit zu erzielen hinsichtlich der Kosten- und Lastenverteilung, sowie eine Vereinbarung über die Nachnutzung des bis dahin unbeplanten westlichen Bereiches.

Im Oktober 2019 fanden interne Termine mit den beteiligten Akteuren (Bürgermeister, Amtsvertreter, Konversionsfachplaner, Wirtschaftsförderung Nordfriesland) statt. Dort wurde im Beisein der Prozessbegleitung zunächst der Ablauf strukturiert, die Problemlagen definiert, die Zuständigkeiten verteilt und die Ziele festgelegt.

Auf Basis der Vorarbeit und der Gespräche fand am 28.1.2020 eine Konferenz mit den Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern der drei Gemeinden im Amt Südtondern statt. Während der Veranstaltung wurde aufgezeigt, welche Projekte angeschoben wurden und welche Ideen es für die Nachnutzung des westlichen Teilbereiches gibt. Außerdem ging es um die neue Form der interkommunalen Zusammenarbeit und der Kostenverteilung. Die Ergebnisse wurden zusammengetragen. Auf Grundlage dieser Veranstaltung sollten verschiedene Modelle für eine zukünftige Kooperation und Lastenverteilung durch das Fachplanungsbüro erarbeitet werden. Eine Möglichkeit, die betrachtet wurde, war die Gründung eines Zweckverbandes, der die weitere Entwicklung steuern sollte. Ebenso wurde darüber diskutiert, eine GmbH zu gründen, mit ähnlichen Aufgaben.

Diese Optionen sollten auf einer zweiten Konferenz den GemeindevertreterInnen erneut präsentiert und eine Entscheidung der Gemeindevertretungen für eine Kooperationsform herbeigeführt werden. Diese Konferenz war für den 25.4.2020 angesetzt und musste aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.

Parallel dazu konnte eine Machbarkeitsstudie fertiggestellt werden, die – über eine Projektförderung des BMVI – das Potenzial des Flugplatzes als möglichen Standort für elektrisches und unbemanntes Fliegen betrachtet hatte. Dieser Nachnutzungsansatz war zunächst nicht von allen Gemeinden favorisiert worden. Durch die Machbarkeitsstudie, die dem Flugplatz und dieser Branche jedoch ein erhebliches Potenzial bescheinigt, konnte eine gemeinsame Zielrichtung definiert werden. Am 29.1.2020 fand dazu ein Workshop in Niebüll statt, bei dem die Bürgermeister, sowie die Expertinnen und Experten die Ideen rund um das elektrische und unbemannte Fliegen als Nachnutzungsansatz für den Flugplatz diskutierten.

Die Bürgermeister und Mitglieder der jeweiligen Konversionsausschüsse stimmten daraufhin zu, in diese innovative Richtung weiterzudenken. Auf Grundlage der Machbarkeitsstudie wurde daher von der Wirtschaftsförderung Nordfriesland ein Förderantrag an das Förderprogramm des BMBF „WIR – Wandel durch Innovation in der Region“ gestellt mit dem Ziel, das Thema „unbemannte Luftfahrt“ am ehemaligen NATO-Flugplatz zu verankern. Derzeit wird an einem Konzept gearbeitet, wie Hochschulen, sowie interessierte Firmen und weitere Forschungsinstitute am Standort untergebracht werden können. Somit konnte ein Nachnutzungsprofil gefunden werden, mit dem sich alle drei Gemeinden identifizieren und das sie gemeinsam vorantreiben wollen. Im Oktober 2020 fanden zwei Termine für Öffentlichkeitsbeteiligungen für die EinwohnerInnen der drei Konversionsgemeinden, aber auch



Interessierte aus den umliegenden Gemeinden statt. Es wurde das Vorhaben erläutert, den Flugplatz zum einen als Sonderlandeplatz zu erhalten und zum anderen das Thema „Unbemanntes Fliegen“ dort neu anzusiedeln. Es kamen viele Rückfragen aus dem Plenum, aber Ablehnung wurde von den Einwohnerinnen und Einwohnern nicht geäußert. Somit sind die Gemeinden darin bestärkt, in diese Richtung weiter zu planen. Etwas über hundert Personen erschienen insgesamt zu beiden Terminen.

Eine Einigung zu dem Kooperationsmodell, sowie der Kostenteilung konnte leider noch nicht abschließend herbeigeführt werden. Das Amt Südtondern hat eine Anwaltskanzlei aus Kiel damit beauftragt, die Optionen – Zweckverband oder GmbH – im Namen der Gemeinden zu prüfen und zu bewerten.

Die Gemeinden Tinningstedt und Klixbüll tragen sich zudem mit der Überlegung, einen Zweckverband zu gründen und gemeinsam die Flächen zu erwerben, die auf ihren Gemarkungen liegen. Durch die beschriebenen positiven Impulse, auch von Bundeseite, sind sich die Gemeinden sicher, dass sie es schaffen werden, diese Flächen mit einer innovativen Nachnutzung beleben zu können.